

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1170

LOG Titel: Amethystea

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Icaria, die Trompete, die Rhinchofs, die Anhinga, die canadische Gans, und den Pinguin. Von Amphibien verschiedene Arten von Schildkröten, die Pipa, den gehörnten und andere Frösche, den Alligator, den Leguan, die Klapper- und Carmoisinschlange. Von Fischen den Zitteraal; von Insekten und Würmern die Kotschenille, die Purpurnuschel, die prächtigsten Schmetterlinge und Käfer u. s. w.

Der eingeborne Amerikaner gehört zu zwei Rassen des menschlichen Geschlechts. Die Eine machen die Völker des äußersten Norden aus — die Grönländer, die Eskimos und alle Stämme, die vom Pole aufwärts bis zum äußersten Norden wohnen, wozu auch wol die Pescheräs des Feuerlandes gehören, schwache Volkshaufen, die noch auf der niedrigsten Stufe der Cultur, und das unverkennbarste Gepräge des rauhen, alle physischen Kräfte niederdrückenden Himmelsstrichs, unter dem sie vegetiren, tragen. Unstreitig sind die im Norden wohnenden Völker finnische Stammesverwandte, und gehören mit diesen der mongolischen Rasse an, dagegen die Pescheräs im S. von der Malaienrasse herzustammen scheinen, und vielleicht mit den Haroforen u. s. w. am nächsten verwandt sind. Der zweite Hauptstamm der Amerikaner sind die Indianer; gut gebildete Menschen, strichweise, wie in Patagonien, von mehr als gewöhnlicher Größe, alle mehr oder weniger lothfarb oder zimmetbraun (theils wie Eisenrost oder angelaufenes Kupfer), mit schlichtem, straffem, angelaufenem Haar, und breitem, aber nicht plattem Gesichte, sondern ausdrucksvollen Zügen. Diese Indianer haben sich zwar aus ihrem anfänglichen wilden Zustande noch nicht sämmtlich herausgewunden, doch sind einige ihrer Stämme in Peru, Neuspanien, selbst im britischen und nordamerikanischen Gebiete in der Civilisation merklich vorgerückt, und die Natur hat sie sämmtlich mit den herrlichsten Anlagen ausgestattet. Woher Amerika seine ersten Bewohner erhalten habe, wird wol ewig ungewiß bleiben. Vermuthlich sind sie von mehreren Seiten eingewandert, und wahrscheinlich stammt die Mehrzahl von Asiaten mongolischer Abstammung ab, die über die Behringsstraße eingewandert sind, und unter verändertem Klima und veränderter Lebensart sich nach und nach so ausgebildet haben, wie wir sie jetzt finden⁶⁾. Dabei können indeß auch andere Völkerschaften von Europäern oder sonst abstammen, wie man denn neuerdings tief im Binnenlande ein Völkchen gefunden hat, das die Walefsersprache, das alte Kymrische, redet. Unter diesen Nationen Amerika's sind nun seit Colom eine Menge europäischer Fremdlinge von den verschiedenartigsten Nationen eingewandert, und haben sich durch überlegene Cultur die ursprünglichen Nationen unterjocht; nur wenige derselben gehorchen noch eignen Befehlen, und leben nach ihrer Väter Weise; die meisten sind Unterthanen der Europäer, oder stehen mit ihnen doch in nahen Verbindungen; statt der Civilisation der Insas sieht man jetzt auf Amerika's Boden bloß europäische Cultur, Sitten, Gebräuche, Sprache, Verfassung, Kriegskunst und Marine. Diese Europäer bestehen aus

Spaniern, Portugiesen, Briten, Franzosen, Deutschen, Niederländern, Dänen, Schweden und Russen, ja man findet unter denselben Griechen und Italiener, und selbst der Jude ist einheimisch geworden. Ueberhaupt kann man die Gesamtzahl aller Europäer in Amerika wol auf 14, und die der Eingebornen auf 15 Mill. anschlagen. Außer diesen aber hat die Gewalt eine Menge Afrikaner auf Amerika's Fluren vertheilt, die, ihrem Vaterlande entrissen, hier verdammt sind, für ihre Herren, die Europäer, im Schweiße ihres Angesichts zu arbeiten, und in der tiefsten Erniedrigung Sklavendienste zu verrichten. Auf Haiti hat ein Theil derselben sich dieser Sklaverei entzogen, und ein bis jetzt noch nicht anerkanntes Reich gestiftet; andere leben in ganzen Gesellschaften, in unurchringlichen Wäldern, frei von dem Joche ihrer Herren, als Marooner. Ueberhaupt schlägt man die Anzahl der in Amerika eingeschleppten oder dort gebornen Neger und der Mulatten auf wenigstens 5,500,000 Individuen an, wovon gegen 1,400,000 in den nordamerikanischen Freistaaten, 1,030,000 in Westindien, und 1 Mill. in Brasilien leben mögen. Das Total der amerikanischen Bevölkerung möchte gegenwärtig auf 34 $\frac{1}{2}$ Mill. steigen. Morse (I. S. 111.) schlägt solche zu 35, Gräber zu 24, und Bolney zu 20 Mill. an; allein beide letzte Angaben sind offenbar für jetzt zu geringe, da die Bevölkerung aller Provinzen des weiten Continents, und zwar einiger in reißender Schnelligkeit zunimmt, und man vielleicht noch eine größere Zahl annehmen darf, wenn erst genauere Nachrichten über die Volksmenge des spanischen Amerika, die sicher stärker ist, als man bisher geglaubt hat, erschienen seyn wird. Bei dieser geringen Bevölkerung eines so ungeheuern Continents ist indeß die Zahl der Sprachen außerordentlich groß, und man kann auf dem Festlande allein über 50 Hauptidiome annehmen, von welchen vielleicht wenige so nahe verwandt sind, als das englische und französische; die verbreitetsten darunter sind die aztekische oder mexikanische, die peruanische, die caraimische; am wenigsten verwandt sind die Sprachen der südamerikanischen Völkerstämme. Dabei hört man alle europäischen Sprachen, wovon jedoch bloß die englische, die spanische, die französische, die niederländische und die portugiesische als herrschend angesehen werden können.

Geographisch zerfällt Amerika in 3 große Abtheilungen: Nordamerika, Südamerika und Westindien. Politisch begreift es:

1) ein dänisches Amerika, wozu man Island und Grönländ, dann die Zuckerinseln St. Croix, St. Thomas u. s. w. rechnet;

2) ein russisches Amerika, nämlich einen Theil der Nordwestküste vom Eiscap bis an die britischen Besitzungen;

3) ein britisches Amerika, als Canada, Neuschottland und Neubraunschweig, die Hudsonsbüsenländer, Labrador, und die Länder an der Baffinsbai, das amerikanische Binnenland bis zu den russischen Besitzungen und zum Columbia, Neufundland mit den Zubehörungen, die Bermudas, Jamaica und die besten der Zuckerinseln, die Bahamas, die Colonien auf Honduras und auf der Muskitoküste, die Colonien Essequibo, Berbice und Demerary.

6) S. Untersuchungen über Amerika's Bevölkerung aus dem alten Continente, von J. Sev. Water. Leipzig 1810. 8.